

Buffet



0 5 10 Situationsplan 1:500

KURZANALYSE ORT

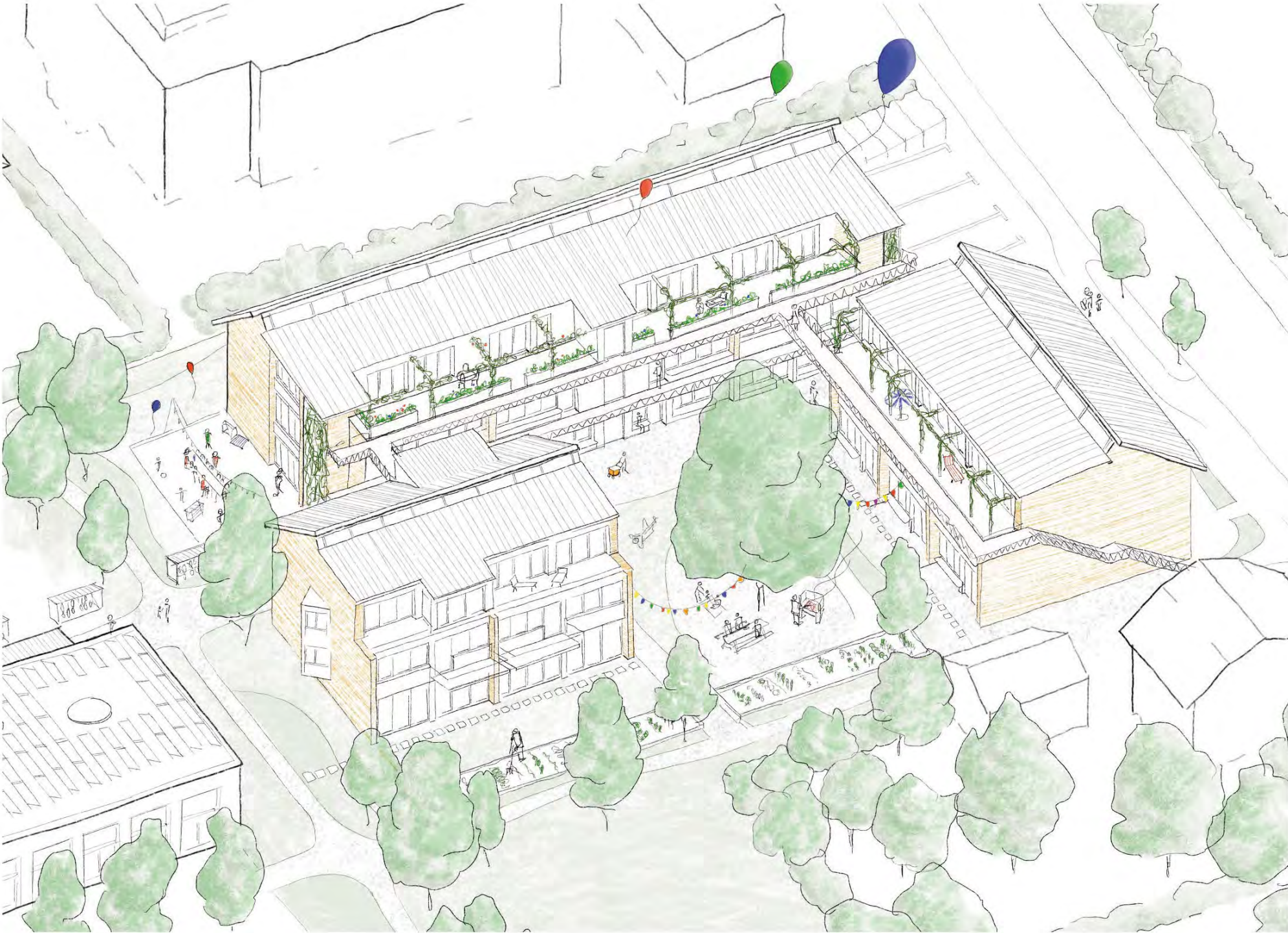
Die weitere Umgebung der Attikerstrasse besteht aus vergleichsweise jungen Siedlungsfiguren, meist aus den letzten 40 Jahren. Diesen Figuren, oder anders gesagt diesen Bebauungsmustern liegen jeweils ähnliche oder sogar gleiche Typologien zugrunde. Gemeinsamer Nenner ist die offene Form der Bebauung und die zusammenhängenden Grün- sowie Gartenflächen. Sowohl das Mehrfamilien- wie auch das Einfamilienhaus sind zu finden. Der öffentliche Raum beschränkt sich grösstenteils auf die Erschliessungsräume und die eingestreuten öffentlichen Programme wie die Schule und die Kirche. Die Ausrichtung der Figuren folgt eher einer inneren Logik und der Sonne als dem Strassenraum. Dieser ist gesäumt von einem Abstandsgrün. Ab und zu gibt es Vorplätze, häufig werden die Häuser aber auch über sekundäre Erschliessungswege von innen her erschlossen. Die Dichte ist allgemein eher niedrig, ein bis zweigeschossige Bauten sind in der Mehrzahl.

Es ist eine Herausforderung, aber gleichzeitig auch eine grosse Chance, ein offenes und gemeinschaftliches Wohnprojekt in dieses Wohnquartier zu integrieren. Ein wichtiger Pfeiler bieten die angrenzenden Kirchenbauten. Sie stechen aufgrund der Gebäudefigur wie auch des öffentlichen Programmes aus dem Quartier hervor und bieten einen räumlichen sowie programmatischen Anknüpfungspunkt für das Wohnprojekt.

ORTSBAULICHE EINORDNUNG

Die Gebäudekörper der Neubauten orientieren sich an der Körnung der Kirchenbauten und stricken die Bebauungsstruktur des Kirchenareals weiter.

Der westseitige Gebäudekörper nimmt die Bauflucht der Kirche auf, springt aber dennoch leicht nach Norden zurück und öffnet den südseitigen Raum in die Bebauung. Der zentrale Bau besteht aus einem längeren Riegel, der bis zu einem Vorplatz an der Attikerstrasse durchreicht. Der dritte Bau bildet an der Attikerstrasse den ostseitigen Abschluss. Er ist 90 Grad abgedreht, steht parallel zur Strasse und schafft auf diese Weise einen Strassenbezug.



VIelfältige AusSENraumsequenzen

Das vorliegende Freiraumkonzept basiert auf dem Leitgedanken auf sozialer als auch ökologischer Ebene abwechslungsreiche und vielfältige Raumsequenzen anzubieten. Die präzise städtebauliche Setzung und Körnung der Neubauten, sowie deren Orientierung sind massgebend für die Entwicklung der einzelnen Teilbereiche. Über die gesamte Parzelle wird eine feine, unterschiedliche Durchwegung gesucht, die von einem ökologisch vielfältigen Wildkräuter- und Staudensaum begleitet wird. Zwischen den Gebäuden, in Ost-West-Richtung, wird in der Verlängerung der sich im Westen befindenden Kirche die interne Haupterschliessung organisiert. Entlang dieser «Gasse» werden die Gebäude sowie die prägenden Aussenräume angeordnet:

DER VORPLATZ

Im Osten der Parzelle, von der Attikerstrasse kommend, bildet ein Vorplatz mit einem markanten, hochstämmigen Zügelbaum den Auftakt und die Adresse der neuen Wohnüberbauung. Innerhalb dieser grosszügigen chaussierten Fläche werden Velostellplätze sowie zwei Gewerbeparkplätzen angeboten. Die TG-Abfahrt wird nördlich vom Vorplatz platziert.

DIE GEMEINSCHAFT IM ZENTRUM DER GENOSSENSCHAFT

Über die interne «Gasse», welche sich in der Materialisierung (Ort beton aus RC-Material) haptisch und optisch von den anderen Oberflächen unterscheidet, gelangt man ins Herz der Genossenschaft. Der Gemeinschaftshof wird als eine Art Dorfplatz verstanden. Eine mächtige Sommerlinde mit ihrer ausgeprägten Krone spendet den an heissen Sommertagen ersehnten Schatten.

ten. Unter dem Blätterdach wird den Bewohnenden neben einem Brunnen eine freie Möblierung aus Tischen und Stühlen zur Verfügung gestellt. Unterschiedliche Spielelemente sowie ein Tischtennistisch laden Gross und Klein zum Spielen ein. Südlich dieses Gemeinschaftshofes befindet sich der Gemeinschaftsgarten, an dem sich Interessierte gärtnerisch betätigen können.

DAS AUSSENWOHNZIMMER ALS SCHNITTSTELLE ZUM QUARTIER

An der Westseite der Parzelle, zwischen Kirchen-Parkplatz und nördlichen Neubau, bildet ein niederschwelliger Aussenbereich unter dem lichten Blätterdach einer Birkengruppe die Schnittstelle zwischen Siedlung und Quartier. Dieser Bereich mit Kinderspiel, Feuerstelle und grossem Gemeinschaftstisch wird als erweitertes Wohnzimmer mit unmittelbarem Anschluss zur Lobby gesehen.

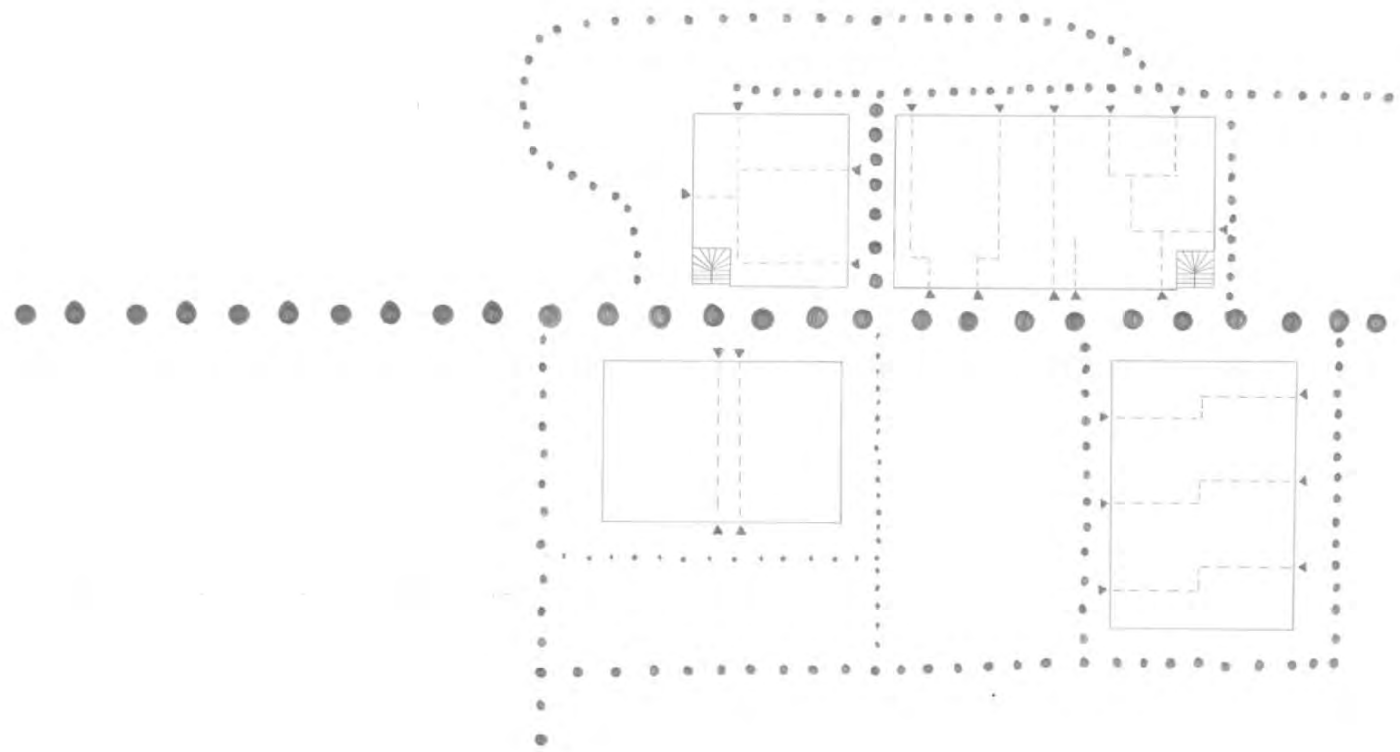
Die geforderten Velostellplätze werden über das Areal verteilt. Die Parkplätze für Besuchende und für das Gewerbe werden entlang der Attikerstrasse platziert.

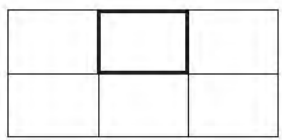
Freiräume ERHALTEN UND PFLEGEN

Im Garten sollen Freiräume erhalten werden, wo sich die Bewohnerinnen und Bewohner selbst einbringen und beteiligen können. Dies kann ein gemeinsamer Kompost sein, das Erstellen von Asthaufen, Sandinseln und Wieselburgen oder die Ernte und Verteilung der gemeinschaftlich gezogenen Früchte.

MIT DEM QUARTIER VERNETZEN

Die Längsachse des Kirchenbaus führen wir als eine Art Gasse weiter, die eine Querverbindung zur Attikerstrasse schafft. Diese Siedlungsgasse ist das Element, das das neue Wohnprojekt mit dem Quartier verbindet. Aber nicht nur: Sie ist auch das Rückgrat der Siedlung selbst, der Verteiler und der **Bewegungsraum**. Diese immer wieder kreuzend legen wir ein Wegenetz auf dem Areal an, das die Überbauung ins Quartier einbettet, dabei neue Verbindungen schafft und im Süden an den Imbenweg anschliesst.





Grundriss Erdgeschoss 1:200

EIN WOHNPROJEKT WIE EIN KLEINES DORF

Das Wohnprojekt besteht aus drei Gebäudeteilen, die zusammen ein kleinräumiges Ensemble mit Gärten und Plätzen bilden. Die Gebäude dieses „kleinen Dorfes“ sind engmaschig über Lauben und Wege untereinander verbunden und verstrickt. Die verschiedenen, **dezentralen Treffpunkte** sind jeweils über die Ost-West Achse oder die Nord-Süd Achse miteinander verbunden. Nischen, Schwellen und witterungsgeschützte Aussenräume stärken die Vielfalt der Aussenraumtypologien.



GRÜNES MITEINANDER

Das Zusammenleben in der Gemeinschaft wird bewusst im Erdgeschoss, auf dem natürlichen Boden angesiedelt. Auf Dachterrassen wird verzichtet. Das zweigeschossige Wohnprojekt ist sehr **bodenbezogen**. Die Wege in den Aussenraum sind kurz. Ergänzend gibt es auf den Geschossen Begegnungsmöglichkeiten in den Erschliessungsräumen. Funktionen wie die Lobby, der Waschraum, das Gewerbe und die Ateliers sind an der Siedlungsachse angeordnet und schwellenlos zugänglich. **Doppelnutzungen** sollen dort ermöglicht werden. Der Waschraum wird zum Kinderkino, die Lobby kurzzeitig zum Nähatelier.

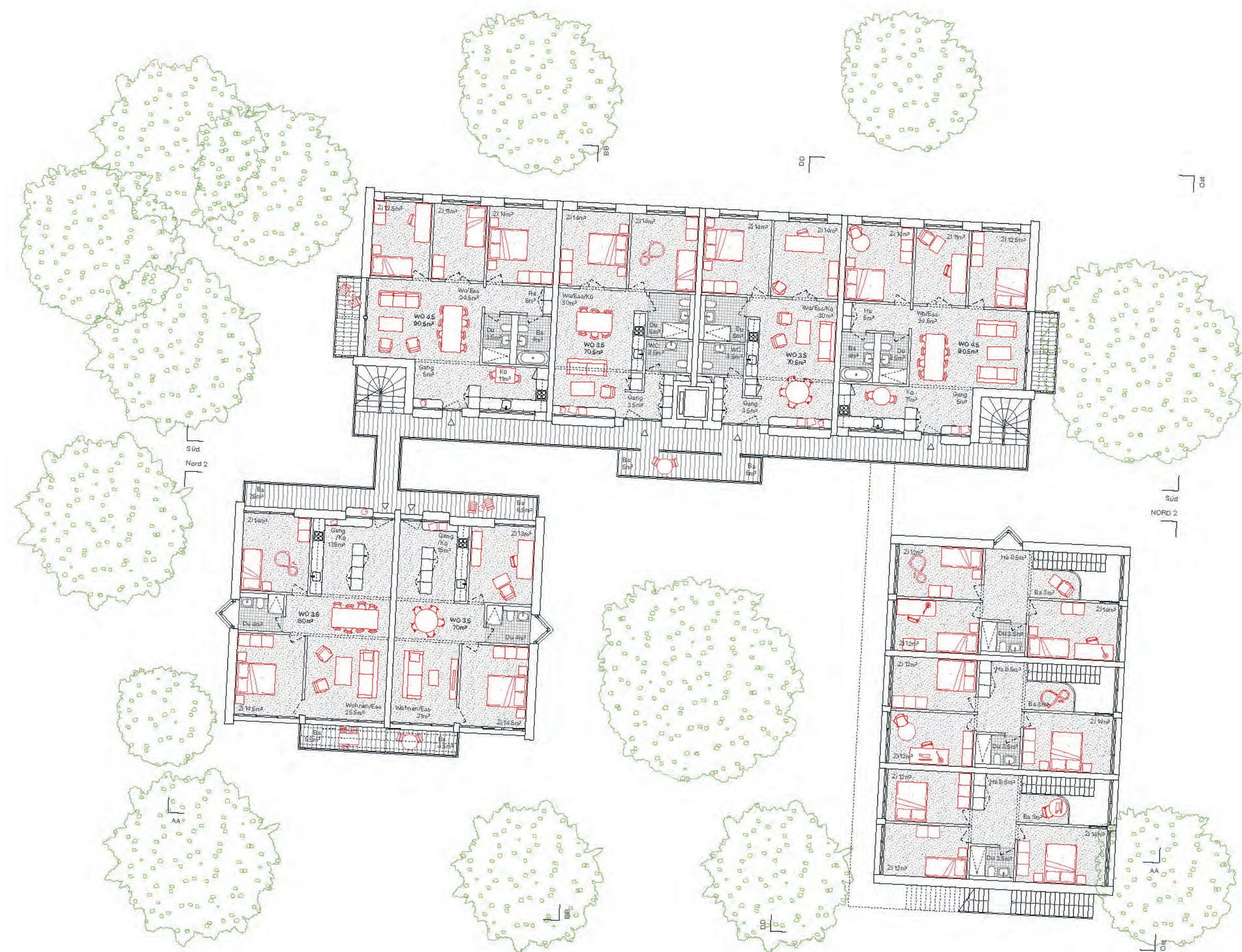
Ein **Quartierdepot** könnte gut Platz finden im Wohnprojekt. Die Mobilität wird als Gemeingut gefördert. Stellplätze für Cargo-bikes sind einerseits in der Garage, direkt bei der Rampe vorhanden, andererseits oberirdisch in Veloboxen. Ein **gemeinsamer Werkzeugschrank** fürs Gärtnern und Werkeln befindet sich bei der Lobby. Das Angebot an gemeinschaftlichen Infrastrukturen ist reichhaltig. Auf diese Weise können auch die privaten Wohnräume in ihrer Grösse reduziert und ein geringer Flächenverbrauch angestrebt werden.



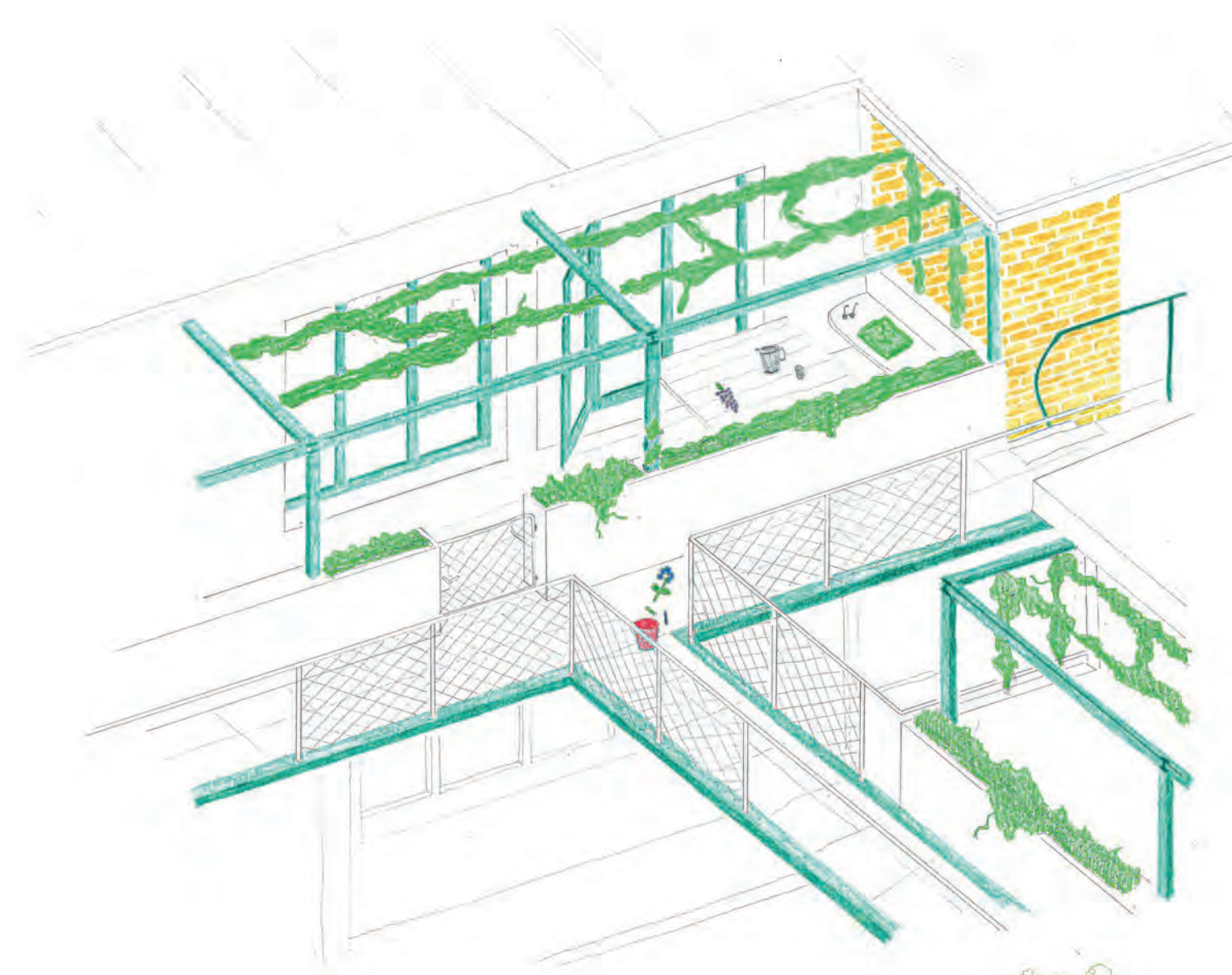
BUFFET CANADIEN

An einem schönen sonnigen Sommernachmittag treffen sich die Bewohner*innen am grossen Tisch im Garten – jeder bringt etwas mit. Zopf und Butter, Rüebliarte, frisches Obst aus dem Garten – ein Potpourri an Speis und Trank kommen zusammen. **Quel buffet canadien!**

Canadien



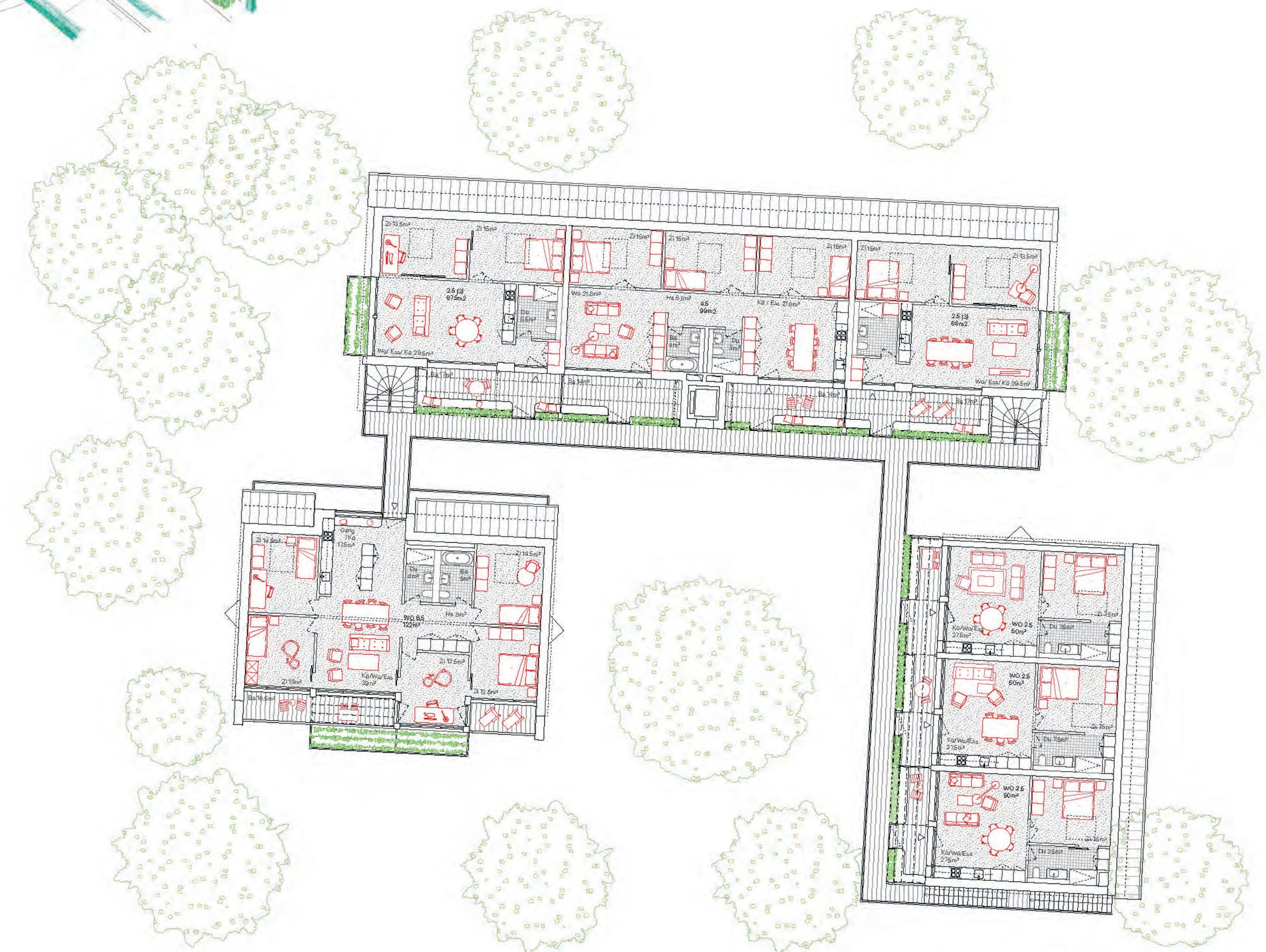
0 1 2 5 10 Grundriss Obergeschoss 1:200



ÜBER DIE TERRASSE HEIMKOMMEN

An den Laubengang im Attikageschoss schliessen sich an den beiden längeren Baukörpern Terrassen an, die wie kleine Vorgärten funktionieren. Die Fassade wird hier ebenfalls räumlich und filtert die Laube zum Wohnraum. Akzentuierte Pergolen stärken diesen Charakter.

Am Weg nach Hause passieren die Bewohner*innen ein kleines Gartentor - die Terrasse im Dachgeschoss wird so zu einer Art neu interpretiertem Vorgarten.

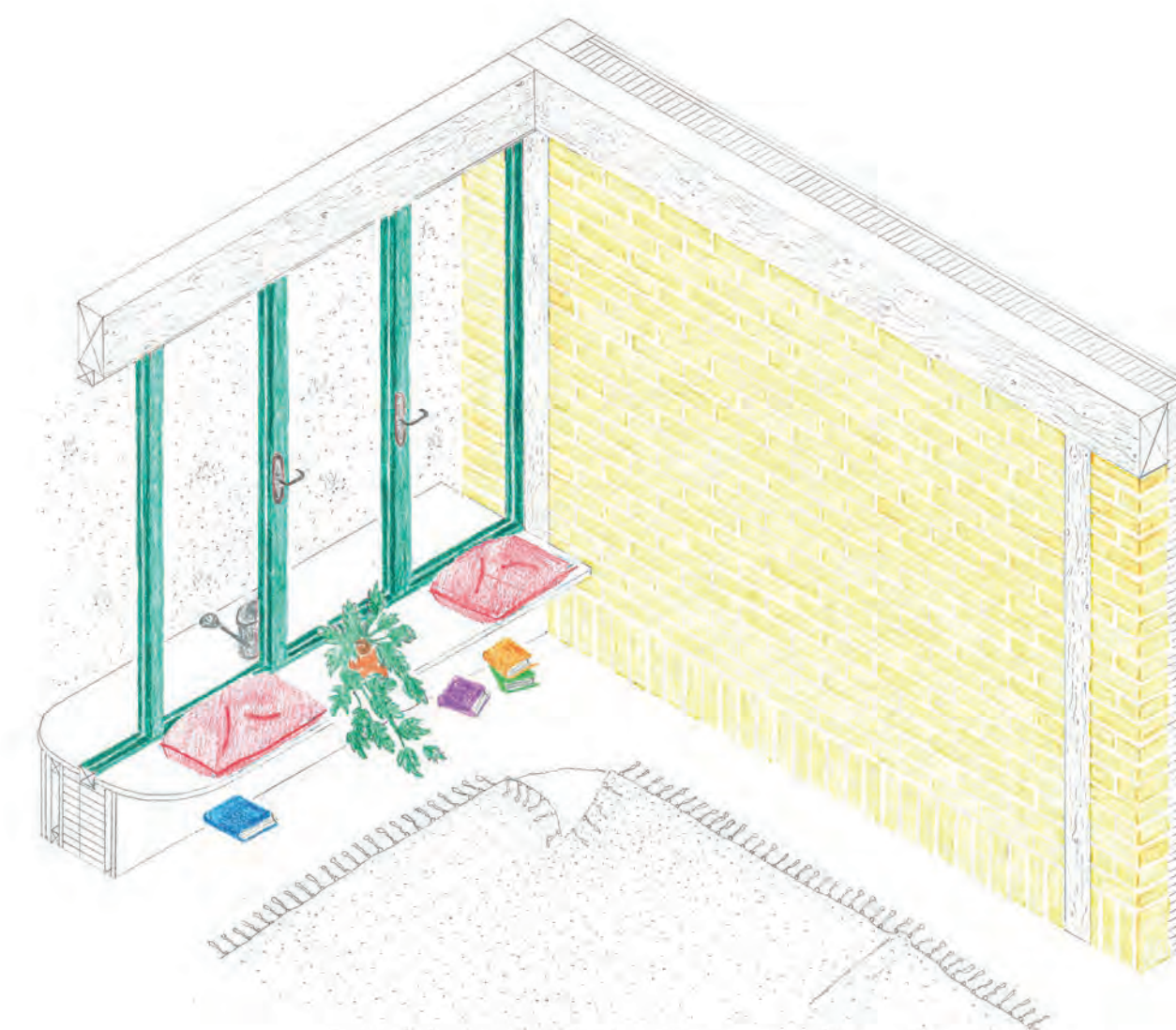


0 1 2 5 10 Grundriss Dachgeschoss 1:200

ECKE UND NISCHE, ORTE ZUM VERWEILEN

Die **Schwellen** von der öffentlichen Strasse bis hin zum privaten Raum verdienen eine grosse Aufmerksamkeit. Wir kennen sie vom alltäglichen Ablauf. Gerade die Fassade, die Eingänge sollten mit grosser Sensibilität gestaltet werden - wir denken sie in diesem Projekt räumlich, sie wird zu einem Aufenthaltsort.

Eine **Bank neben dem Eingang**, um die Einkäufe abzustellen, sich kurz hinzusetzen nach einem langen Tag...
Ein Fenstersims als Platz für Kräuter...
Eine Fensterbank, ein Kissen und ein gutes Buch...



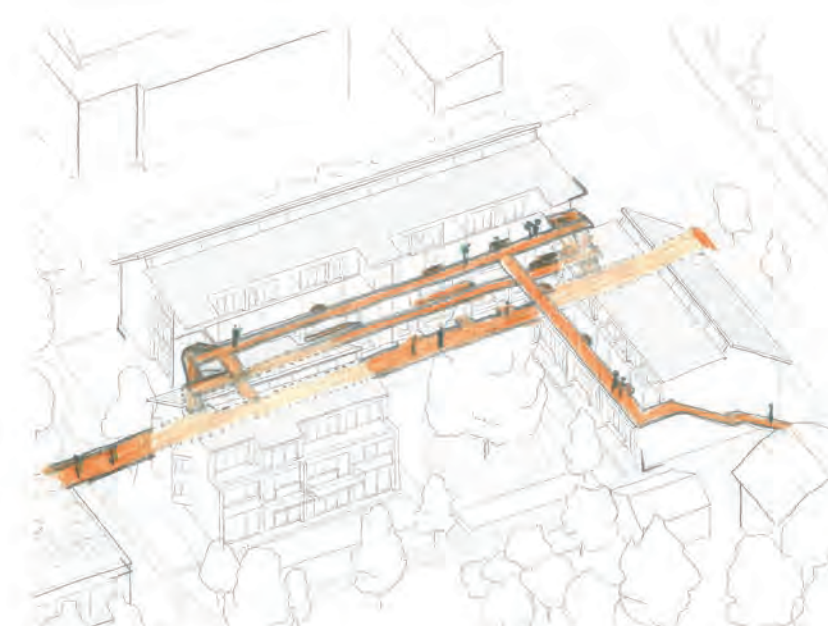
Wohnungsspiegel - Total 21 Wohnungen

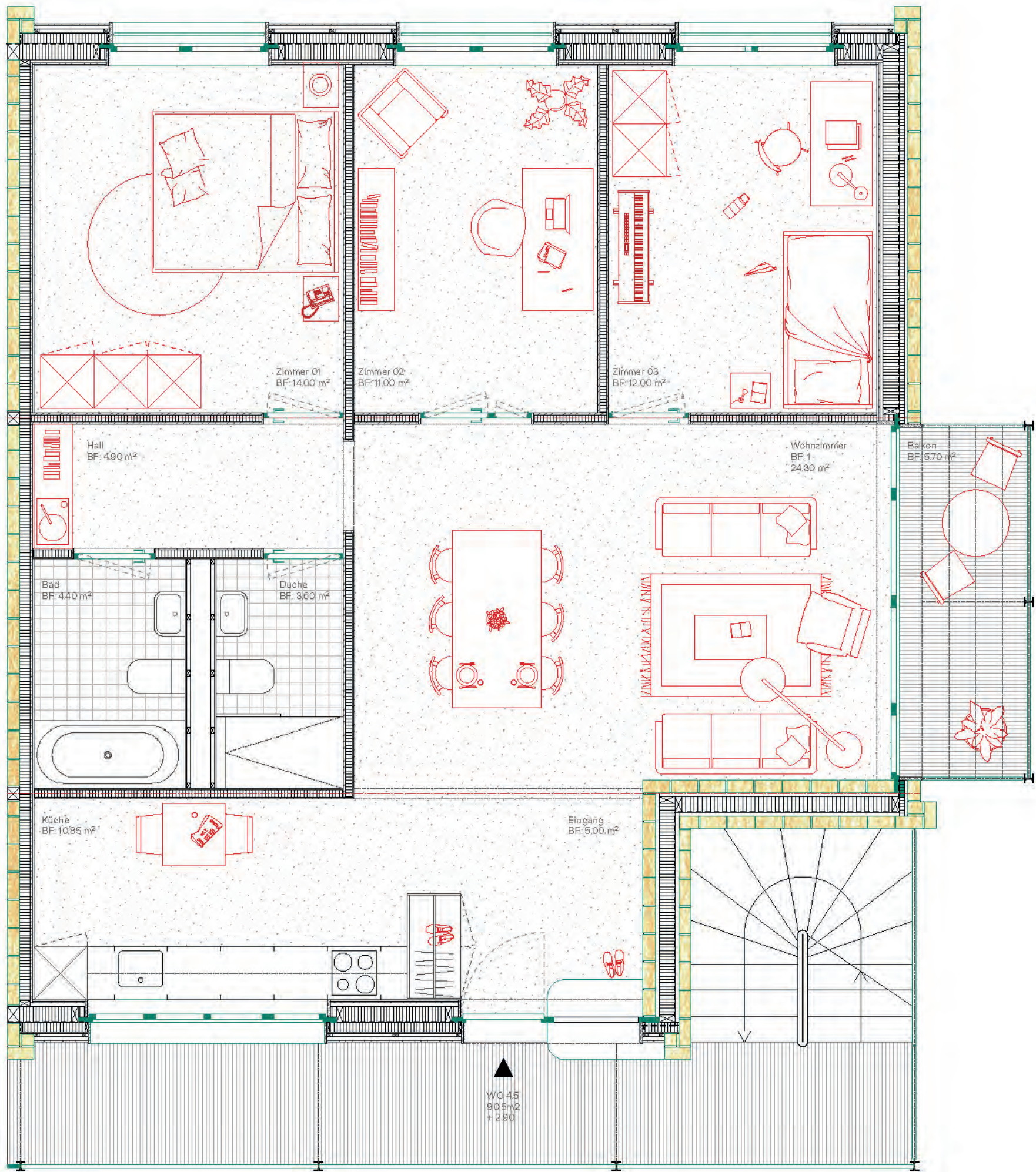
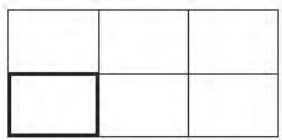
Lobby + Flexräume	1x	1.5 Zi Whg	3x	4.5 Zi Whg	3x
Gewerbe	1x	2.5 Zi Whg	5x	5.5 Zi Whg	3x
Waschraum	1x	3.5 Zi Whg	6x	6.5 Zi Whg	1x

Erdgeschoss	Obergeschoss	Dachgeschoss

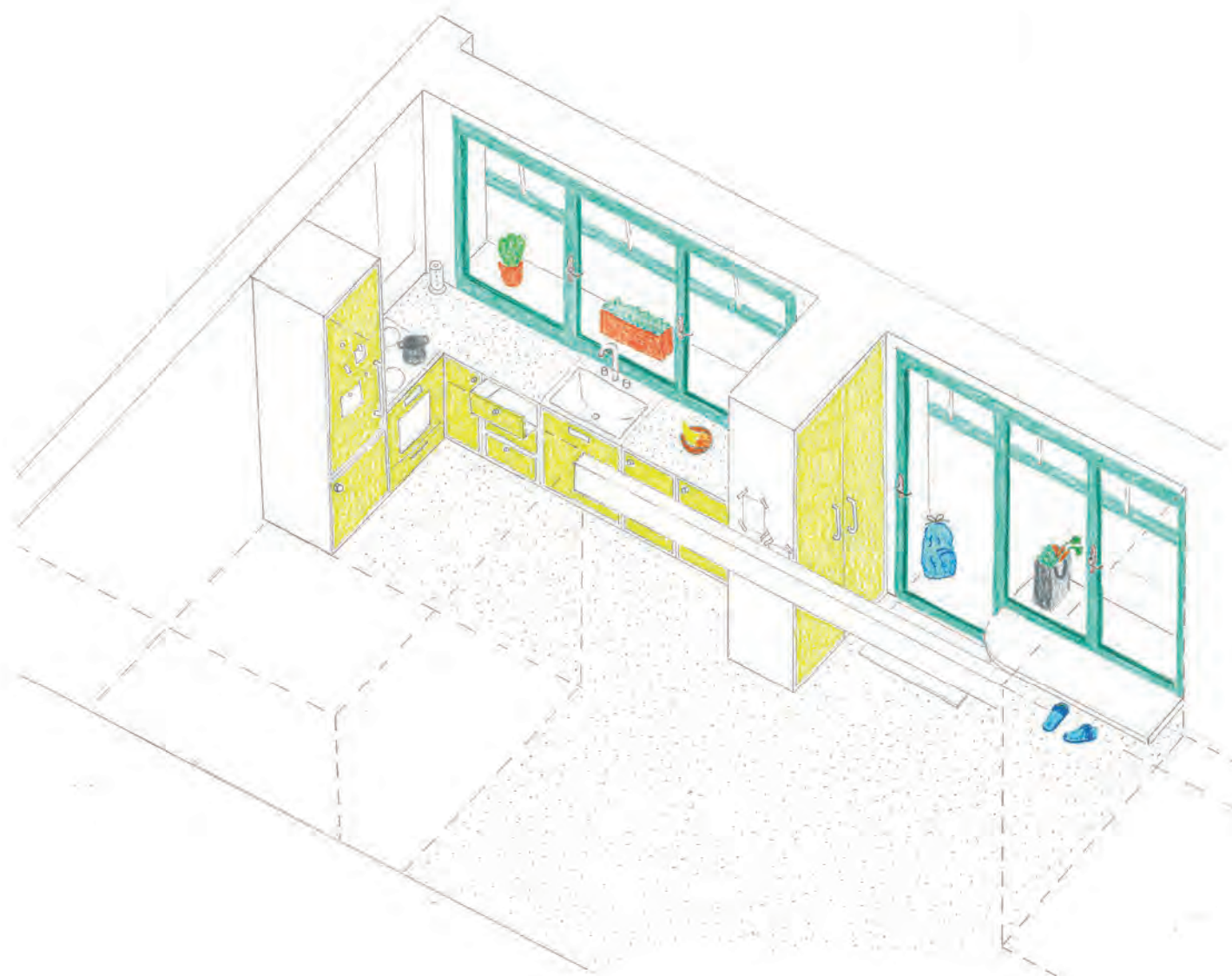
LEBENSADERN AUF MEHREREN NIVEAUS

Auf den oberen Geschossen vernetzen offene Laubengänge und Treppenhäuser die verschiedenen Eingänge und Ebenen. Über mehrere Treppen können **verschiedene Wege nach Hause** genommen werden, je nachdem von wo man kommt. Die Treppen erlauben den oberen Wohnungen kurze Wege zum Garten. Die Lauben sind nicht nur Erschliessung - sondern **Orte der Begegnung**.





Grundriss Laubengang-Typologie 1:50



KOCHEN AN DER LAUBE

Bei den Laubengang-Typologien der 4.5 Zimmer-Wohnungen wird die langgezogene Cockpit-Küche zum räumlichen Filter. Die dreiseitige Ausrichtung der Eckwohnungen ermöglicht hier die Orientierung der Wohnhalle zu den Stirnseiten des Gebäudes – die Passage von Nachbarn wird so zum ungezwungenen Kopfnicken beim Kochen oder dem Plausch bei der Rückkehr von der Arbeit.

Dachaufbau	
PV Module	60 mm
Lattung	40 mm
Konterlattung	60 mm
Dachbahn	—
Unterdache Isorooft	65 mm
Isolation zwischen Sparren	200mm
Dampfbremse	—
Dreischichtplatte	19 mm

Fassadenaufbau (Holz)	
Verkleidung Holz	15 mm
Hinterlüftung	40 mm
Lattenrost vertikal	40 mm
OSB	15 mm
Holzweichfaserplatte	110 mm
Holzrahmen gedämmt	180 mm
Dampfbremse	—
Lattenrost vertikal (Installationen)	40 mm
Lattenrost	27mm
Verkleidung Holz	20 mm

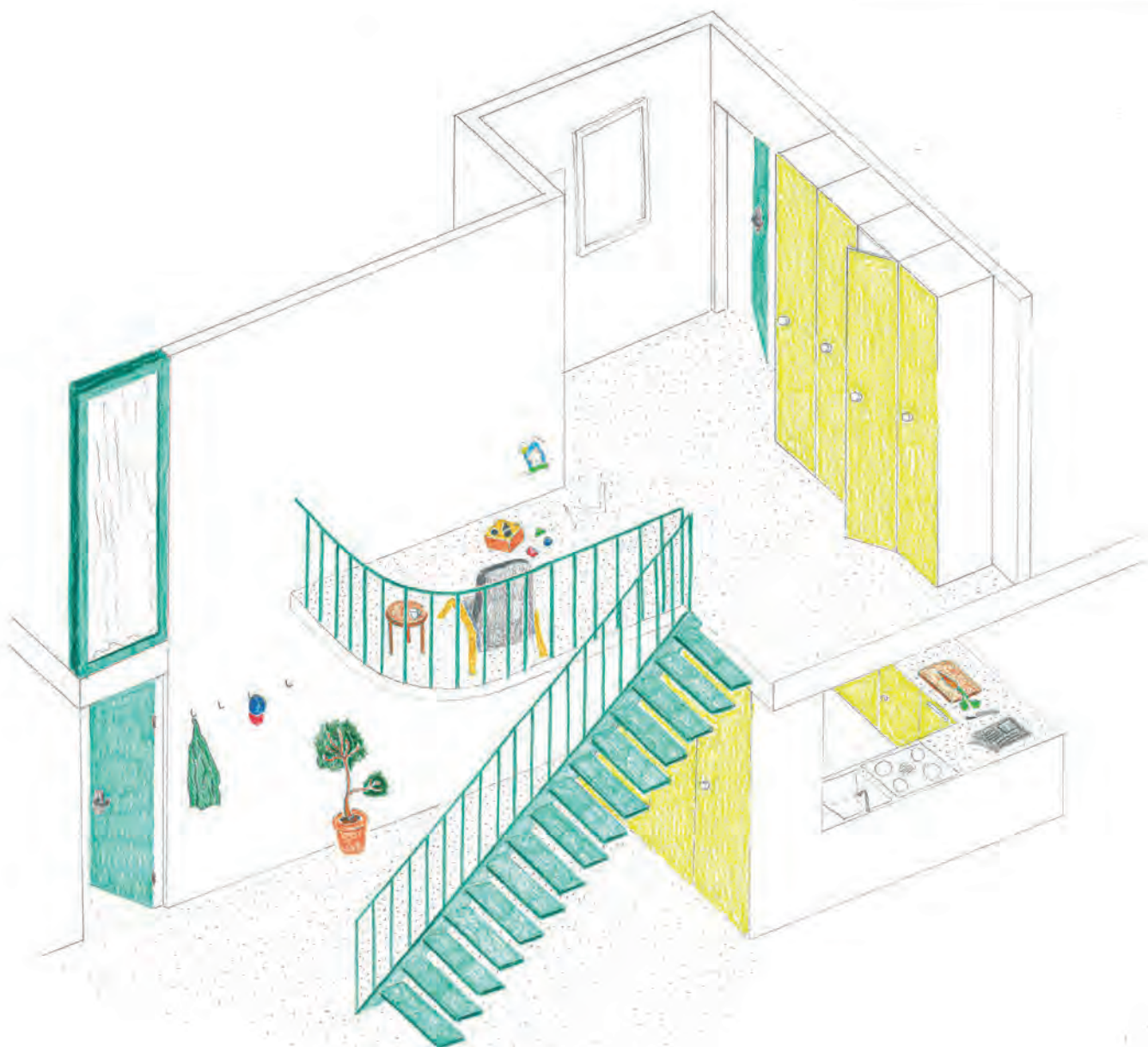
Fassadenaufbau (Lehmstein)	
Verkleidung Lehmstein (Terrabloc)	140 mm
Hinterlüftung	40 mm
Holzweichfaserplatte	60 mm
Holzrahmen gedämmt	180 mm
Dampfbremse	—
Lattenrost vertikal (Installationen)	40 mm
Lattenrost	27mm
Verkleidung Holz	20 mm

Bodenaufbau OG	
Holzparkett, schwimmend verlegt	15 mm
Zement-Estrich	60 mm
Trittschalldämmung EPS	30 mm
Bodenabdichtung	—
Spaltschüttung	90 mm
Brettstapeldecke	145 mm

Bodenaufbau EG	
Holzparkett, schwimmend verlegt	15 mm
Zement-Estrich	60 mm
Trittschalldämmung EPS	30 mm
Dämmung EPS	200mm
Bodenabdichtung	—
Beton	250 mm

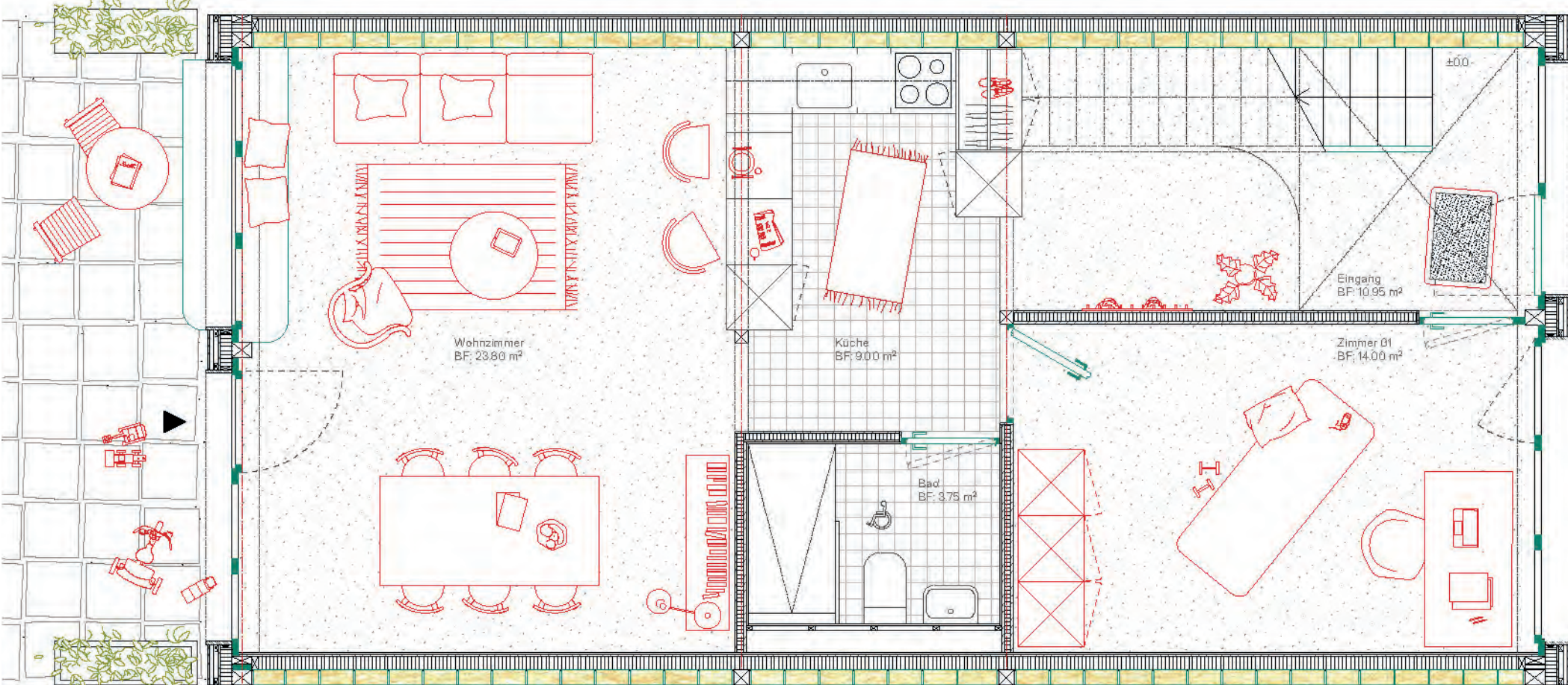
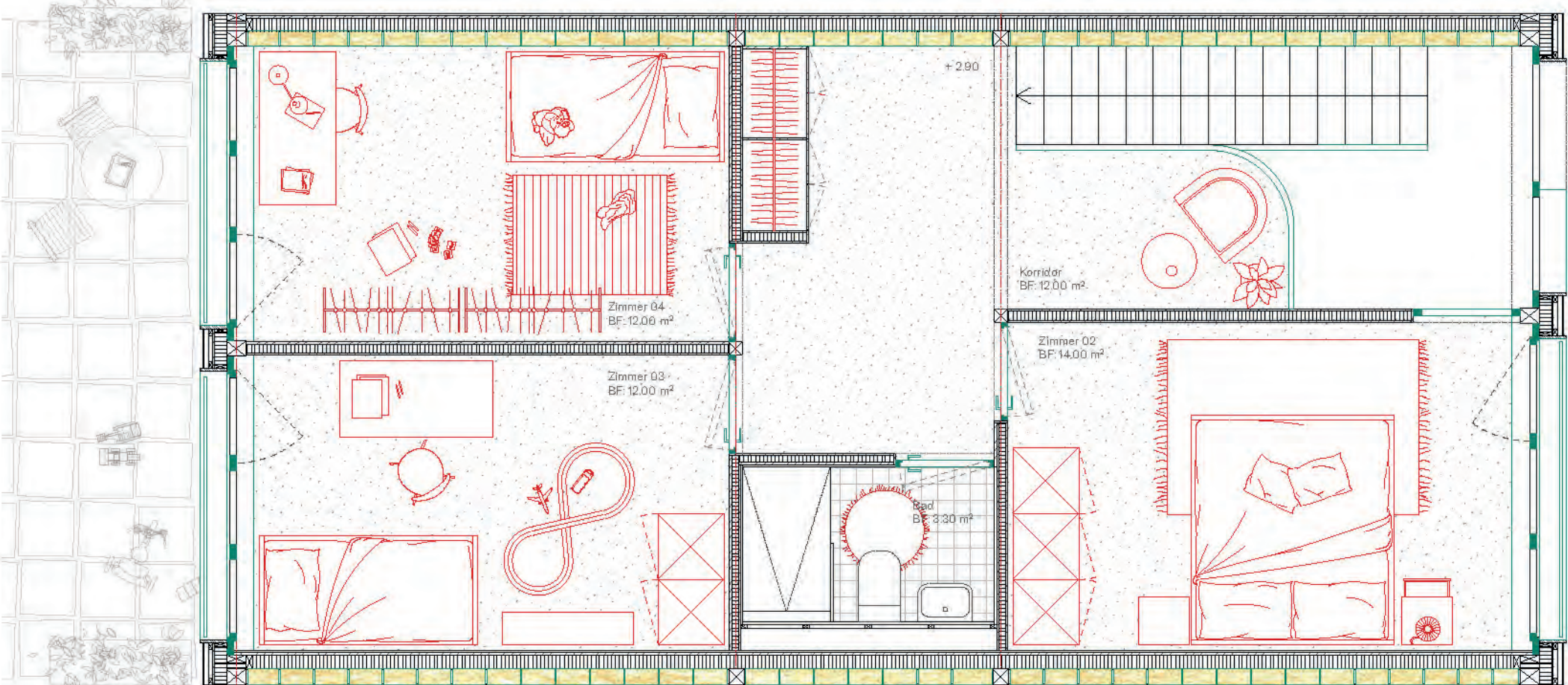


Fassadenschnitt 1:50



MAISONNETTEN

Bei den doppelgeschossigen Wohnungen funktionieren die Küchen als Zentrum der Wohnung. Im Erdgeschoss bilden sie den Übergang vom zelebrierten Ankommen im doppelhohen Raum hin zum Wohn-Essbereich Richtung Garten. Das Tageszimmer im Erdgeschoss ist sowohl innenlegend als auch eingangsnah erschlossen – bietet also auch bei der Nutzung als Home Office eine räumliche Trennung.

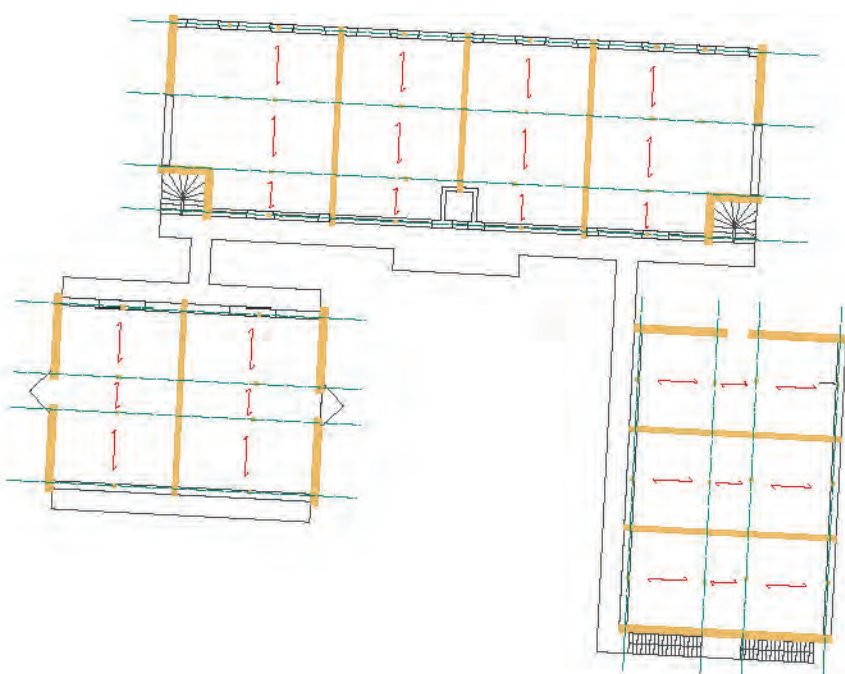


Grundriss Maisonnette-Typologie 1:50

REDUKTION VON KONSTRUKTIONSSCHICHTEN

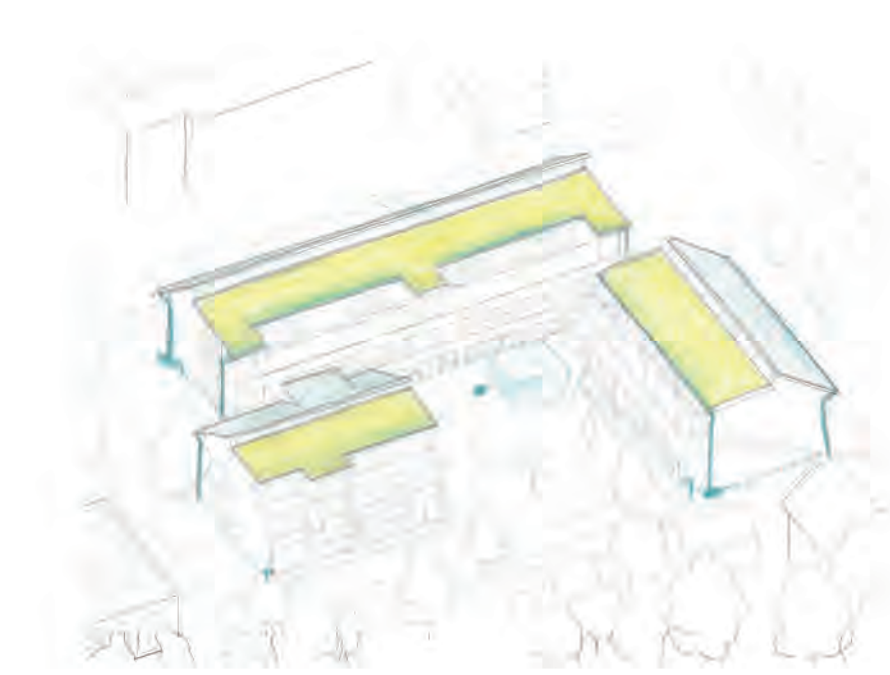
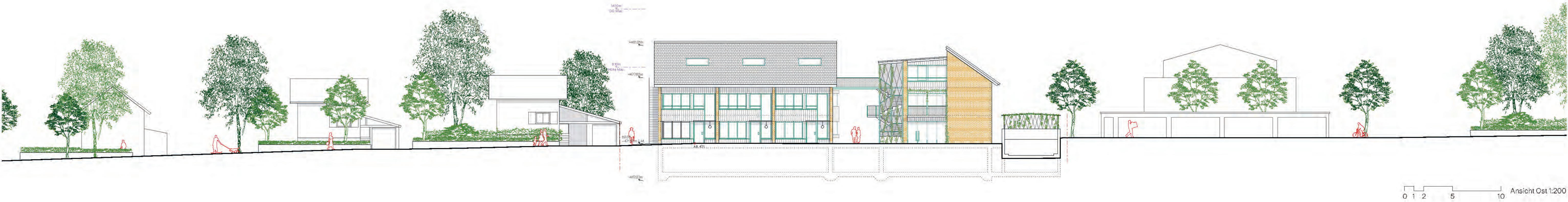
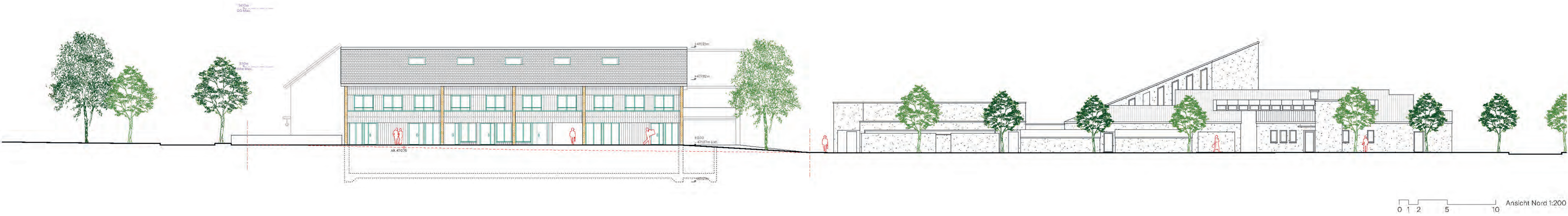
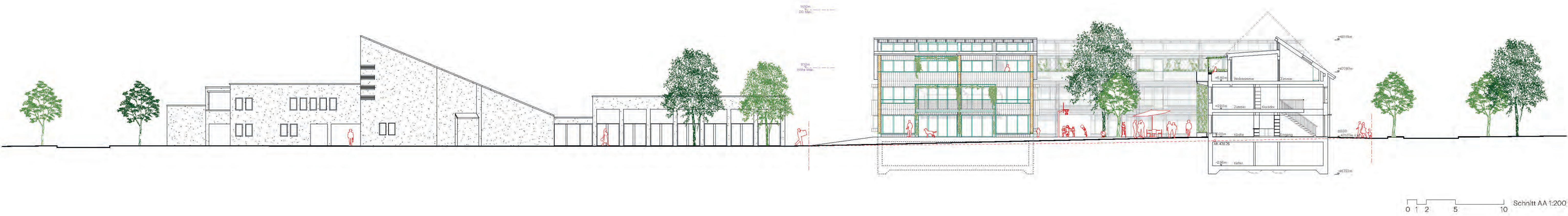
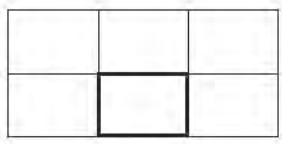
Die Wohnungszwischenwände sind als mit Lehmsteinen ausgefachte Holzriegel konzipiert. Diese werden jeweils einseitig gedämmt, verkleidet und verputzt, während auf der andern Seite die gemauerten Lehmsteine sichtbar bleiben. Die gemauerte Seite ist jeweils dort, wo die Mauer auch in der Höhe oder der gesamten Länge erlebbar ist – die gegenüberliegende Seite wird mit Lehm verputzt.

Durch die Materialwahl wird ein gutes Raumklima angestrebt, eine Speichermasse ins Haus gebracht sowie die Akustik verbessert. Durch den Wandaufbau können zugunsten hochwertiger Materialien Schichten reduziert werden. Bei den Aussenwänden bildet die Lehmmauer die äussere Schale vor einer innenliegenden Tragstruktur aus Holz. Wo räumlich und atmosphärisch angemessen, wird eine innere Schale aus Lehmsteinen angefügt.



NACHHALTIGKEIT ERLEBEN

Über die Wahl der Baumaterialien und den Prozess beim Bau des Hauses kann und soll eine Sensibilisierung für natürliche Materialien erfolgen. Die Konstruktion wird somit haptisch und in ihrer Gänge erlebbar. Mit ein wenig Glück eignet sich der Lehm aus der Grube direkt zum Bauen und pressen der Steine (z. Bsp. Verfahren Terrabloc).



PHOTOVOLTAIK UND WASSERHALTUNG

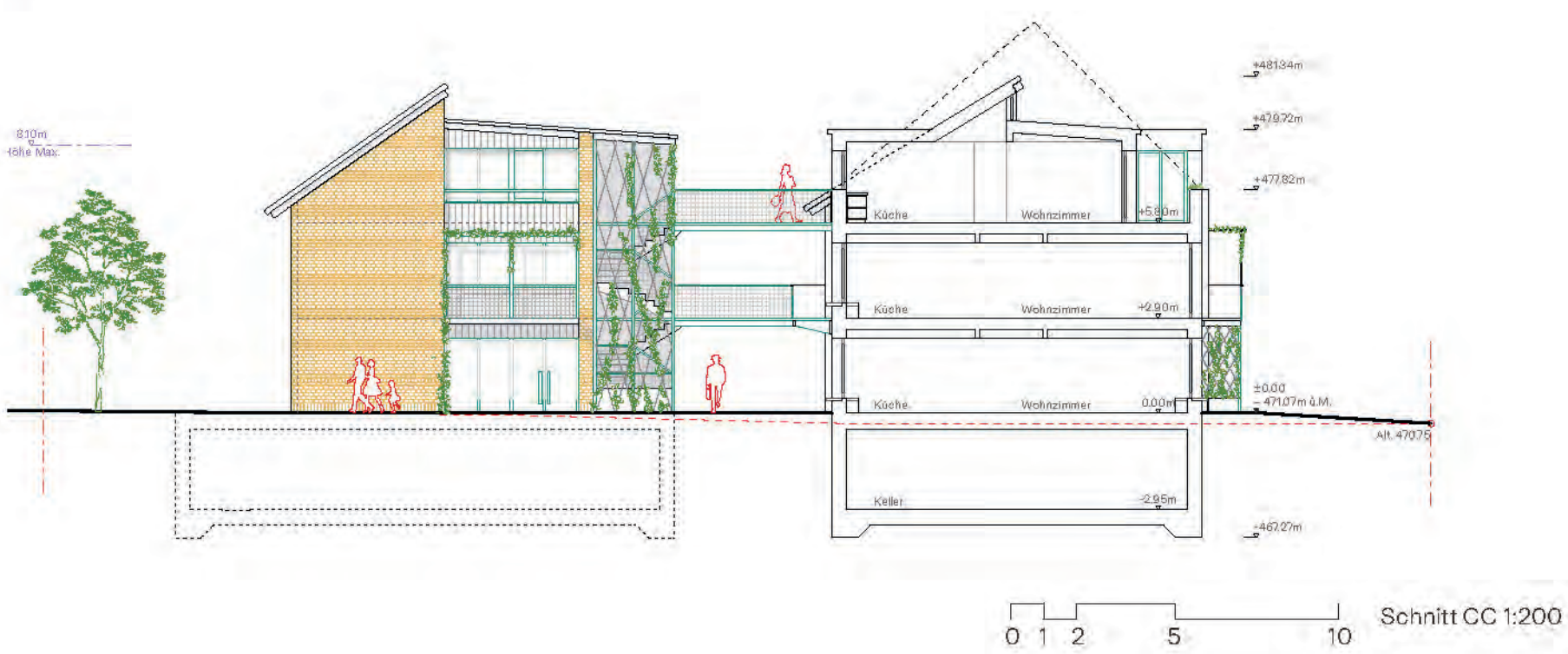
Die flacher geneigten Dächer der Sprenggiebel werden mit einer In-Dach PV Anlage belegt. Diese umfasst etwa 335 m² und ist optimal ausgerichtet.

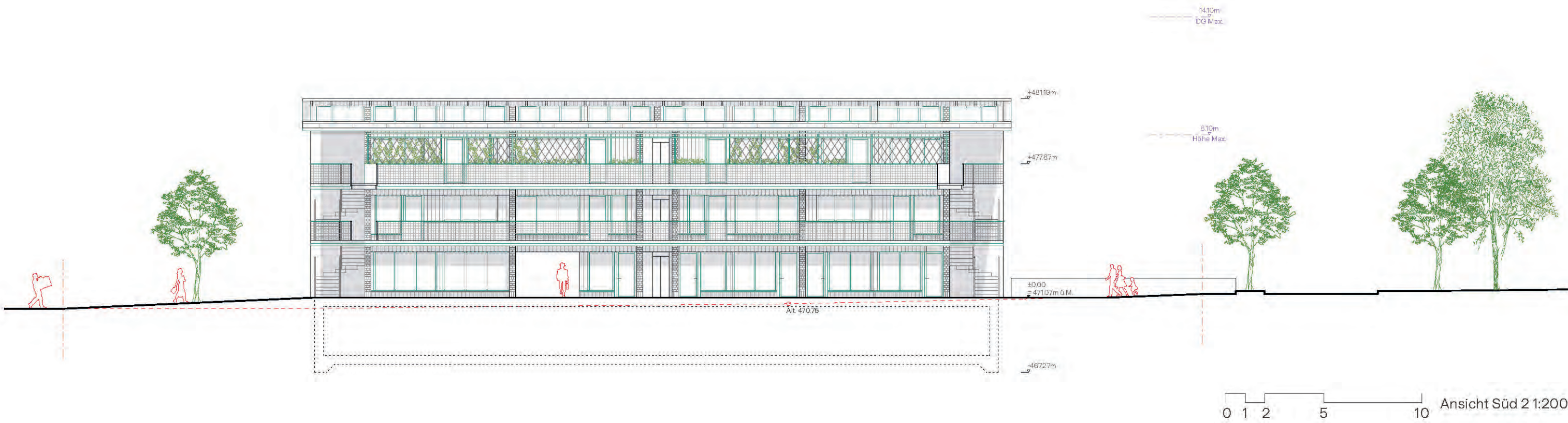
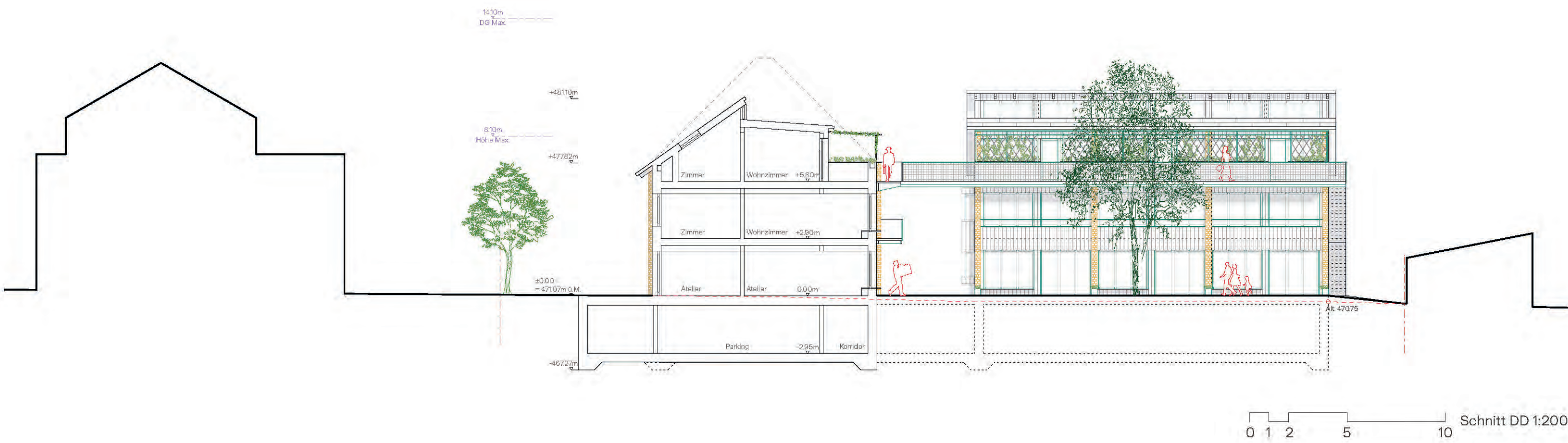
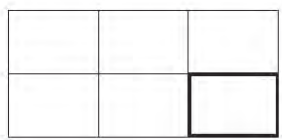
Bis auf die interne Haupteinschliessung, der Gasse, werden sämtliche Plätze und Wege durch eine wasserdurchlässige Chaussierung materialisiert. Anfallendes Oberflächenwasser versickert entweder direkt vor Ort oder wird in die angrenzenden Grünflächen oberflächlich versickert. Die Meteorwasser der Dächer wird gezielt zur Bewirtschaftung der Grünflächen und Gemeinschaftsgärten in Retentionsbecken gesammelt und zur Verfügung gestellt.

FASSADENBEGRÜNUNG

Für die Gebäudebegrünung dienen die Pergolastrukturen sowie filigrane Rankhilfen aus Stahldrahtseilen.

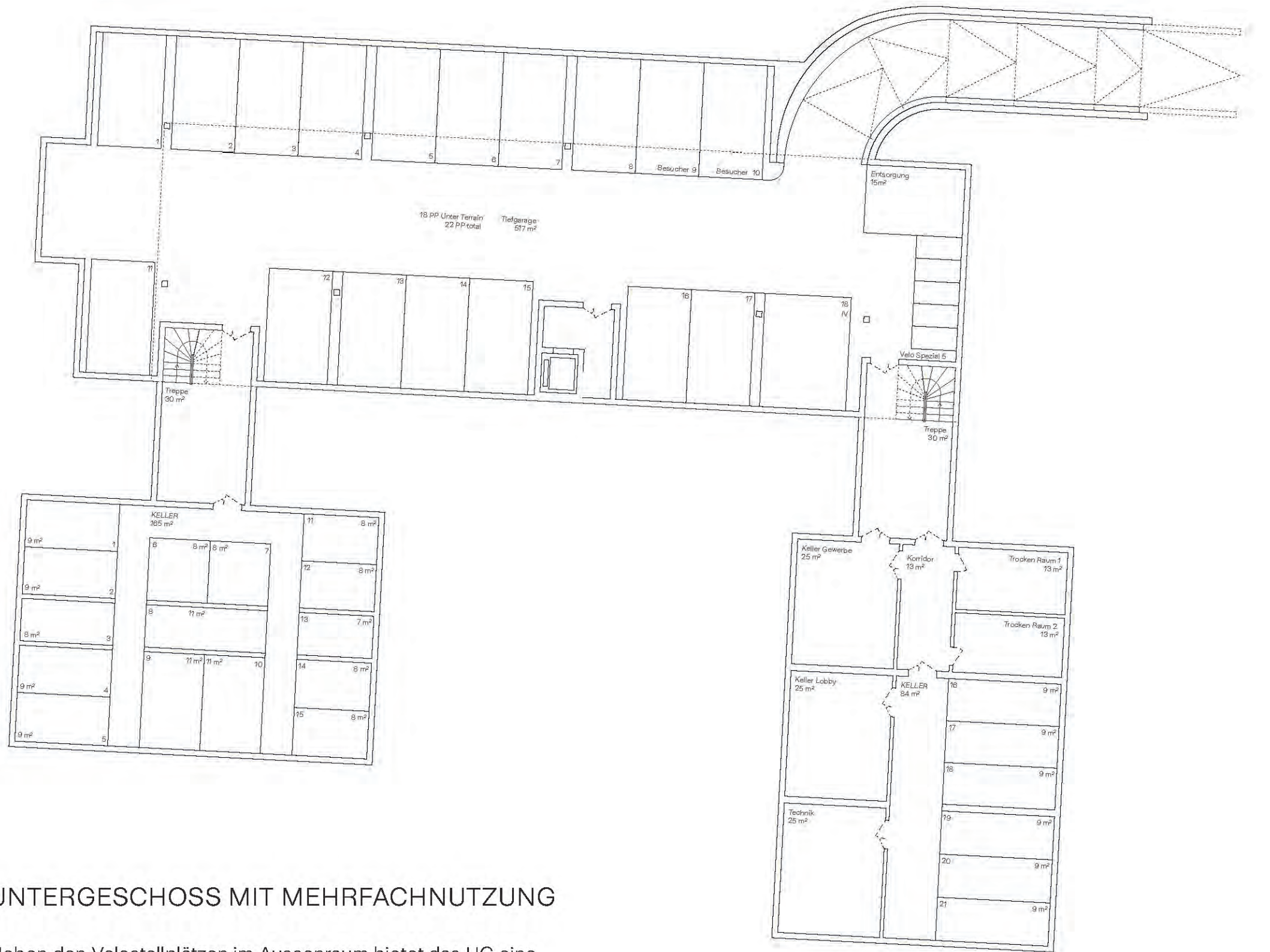
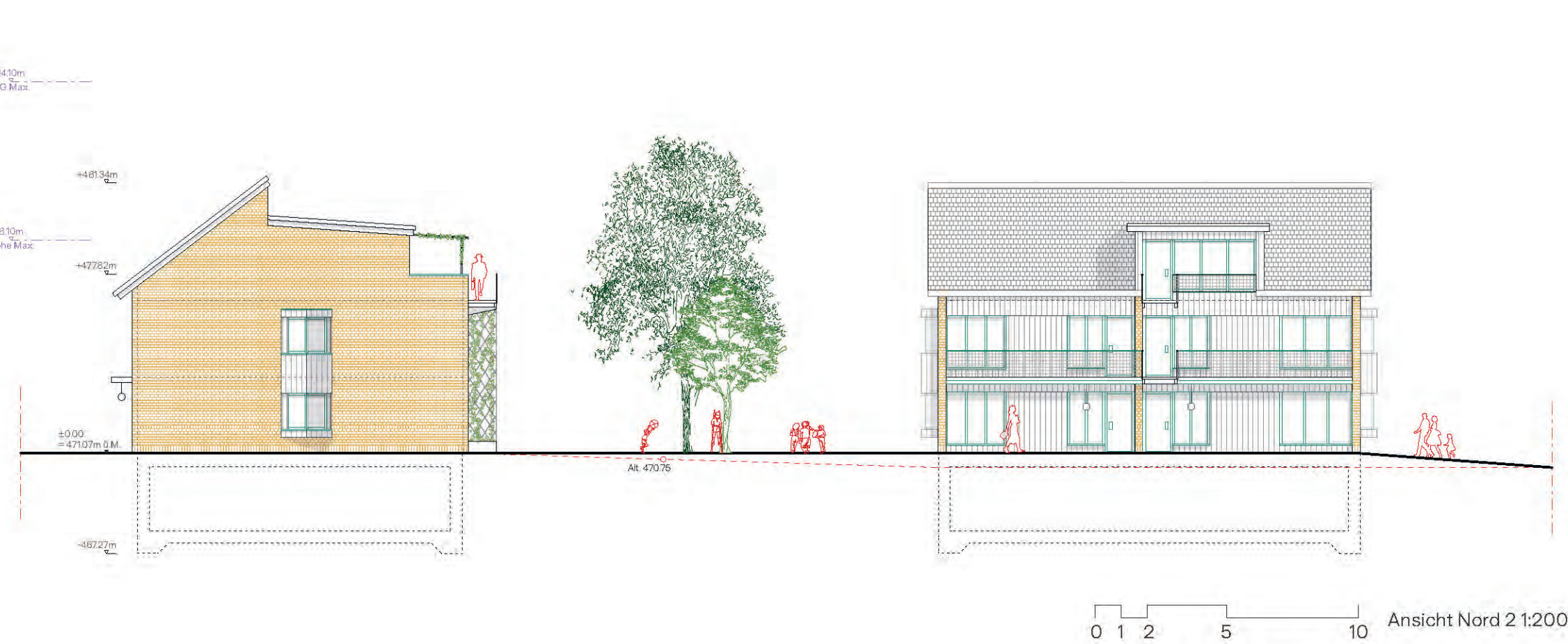
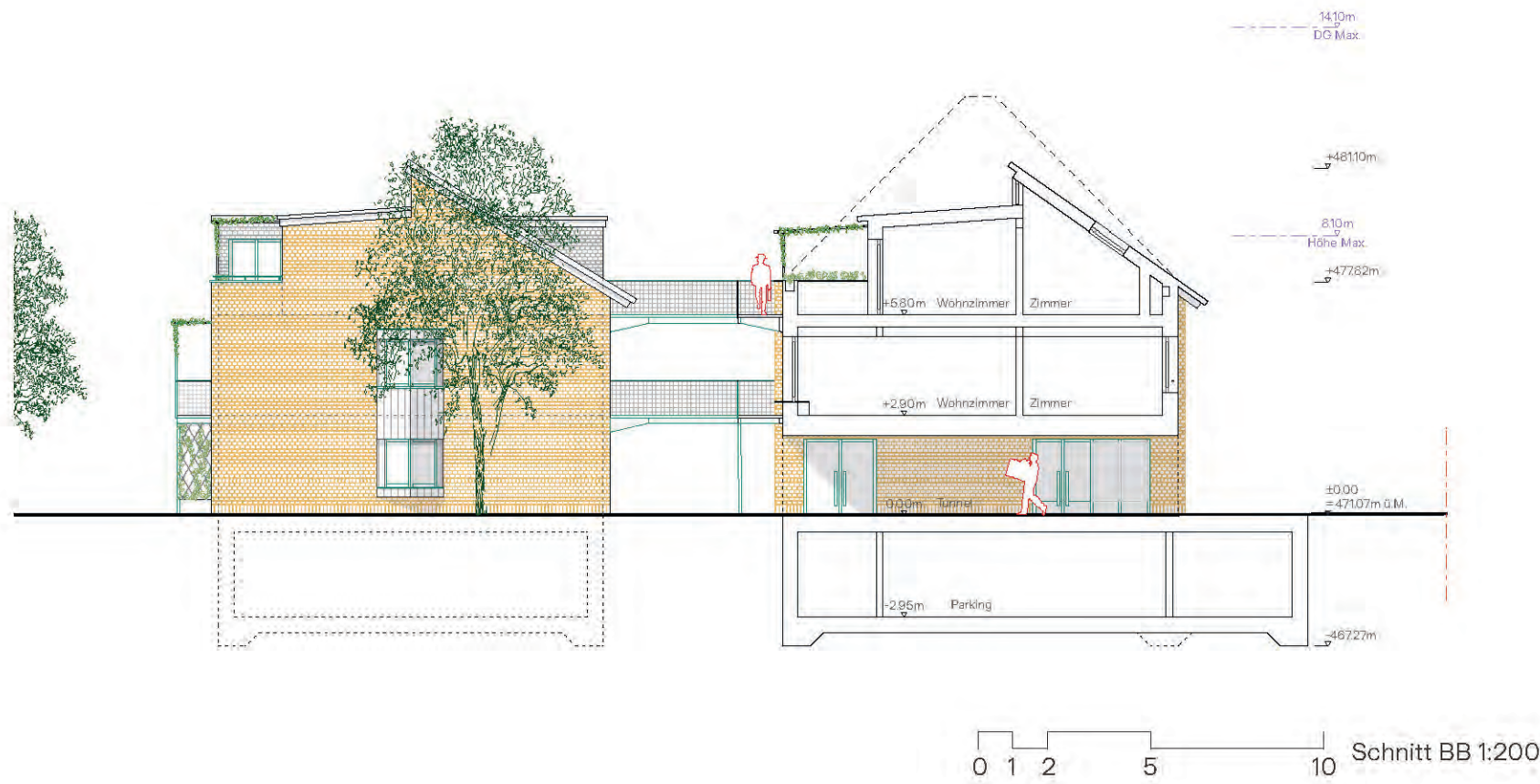
Im Erdgeschoss ist die Gebäudebegrünung bodengebunden, in den Obergeschossen erfolgt sie mittels Trögen und einem aus gesammelten Dachwasser gespeisten Bewässerungssystem. Dafür eignen sich Pflanzen wie Wilder Wein, Tafelwein, Scharlachwein und Zaunrebe, aber auch Kiwi, Akebie, Geissblatt und Kletterrosen.





FACETTENREICHE DÄCHER

Die Struktur der gesprengten Giebelhäuser fügt sich durch ihre Neigung in die umgebende Bebauung ein, in dem sie sich auf die Dachformen der Wohnbauten wie auch auf das markante Dach der Kirche St. Stefan bezieht. Durch das zusätzliche Oblicht erhalten die Wohnungen in der Dachschräge eigene räumliche Qualitäten.

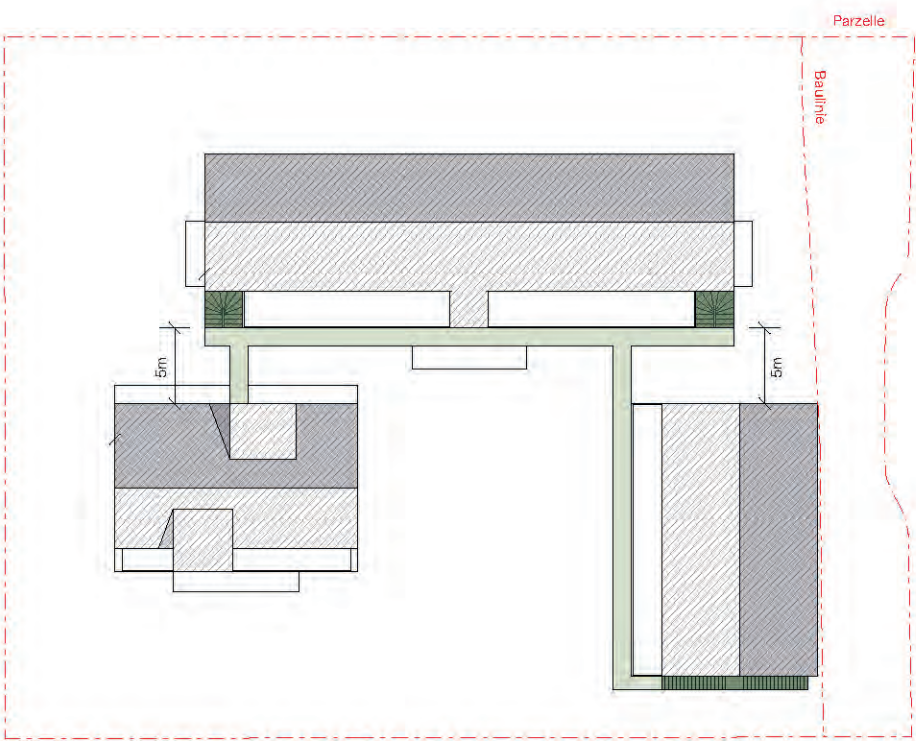
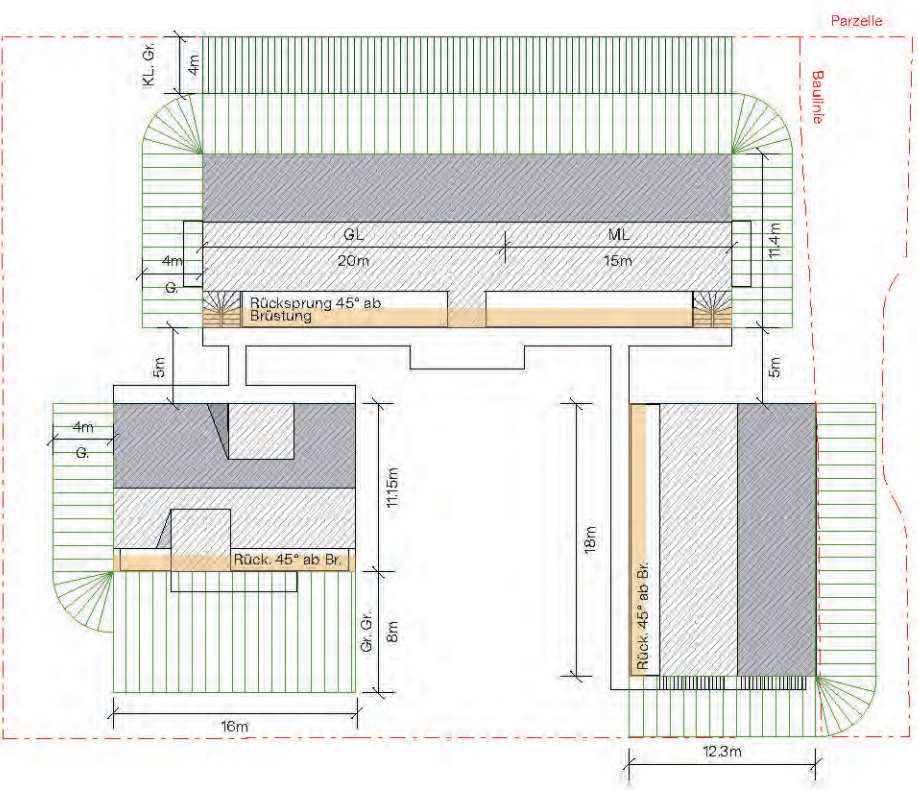


UNTERGESCHOSS MIT MEHRFACHNUTZUNG

Neben den Velostellplätzen im Aussenraum bietet das UG eine grosszügige, leicht zugängliche Garage für weitere Velos – darunter auch Lastenvelos zum Mieten. Weiter finden sich hier 18 Parkplätze. Die Verbindungen zu den Kellerräumen der weiteren Gebäude im Bereich der herabführenden Treppen werden ebenso multifunktional durch Werkzeuglager und nutzungsoffene Sammelstation für Objekte zum Teilen, zB Schlitten oder Rollschuhe, bietet es sich doch bei letzterem an, diese gerade auf dem Kirchenparkplatz auszuprobieren.

Grundriss Untergeschoss 1:200

- G = Grundabstand 4m
- GL = Grundlänge gemäss Bauordnung 20m
- ML = Mehrlänge
- KL Gr. = Klein Grundabstand 4m
- GR Gr. = Gross Grundabstand 8m
- Orange = Hauptwohnseite



BAURECHT

Die Baukörper sind in ihren Längen so ausgestaltet, dass lediglich der nördliche Riegel einen Mehrlängenzuschlag im Abstandsreich einhalten muss. Im Osten ist die Parzelle durch eine Baulinie geregelt. Die Hauptwohnseiten orientieren sich jeweils nach Süden oder Westen, was gegenüber den Grundstücksgrenzen im Norden und Westen zum Ansetzen des kleinen Grundabstands führt. Die Dachgeschosse springen ab der Brüstung im 45° Winkel zurück und treten deutlich weniger als 1/3 als Gauben oder Dachaufbauten in Erscheinung. Die Baumassenziffer beträgt 6588 m³.

BRANDSCHUTZ

Bei den Gebäuden handelt es sich um Gebäude geringer Höhe. Da alle Laubengänge vollständig offen konzipiert sind und jeweils über zwei Fluchttreppenhäuser verfügen, kann auf aufwendige Brandschutzabtrennungen verzichtet werden und die Aussenwände dürfen, ausser im Bereich der Aussentreppe brennbar ausgebildet werden. (VKF 15, 2.5.4 Ziffer 6) Der Gebäudeabstand von 5 m erlaubt, eine der beiden Fassaden mit brennbarer Bekleidung auszuführen.